Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband : Protokoll der 48. ordentlichen Hauptversammlung und Tagungsbericht vom 27./28. August 1959

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **51 (1959)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband

Protokoll der 48. ordentlichen Hauptversammlung und Tagungsbericht vom 27./28. August 1959

Hauptversammlung, Donnerstag, 27. August 1959 im Hotel Waldhaus in Sils-Maria

Traktanden:

1. Protokoll der 47. ordentlichen Hauptversammlung vom 28. August 1958 in Brunnen
2. Jahresbericht 1958
3. Rechnung 1958, Bericht der Kontrollstelle
4. Voranschlag für die Jahre 1959 und 1960
5. Wahl der Kontrollstelle für das Jahr 1959
6. Jubiläumsfeier (25./27. August 1960)
7. Verschiedenes und Umfrage

Teilnehmer: 315 Mitglieder und Gäste.

Vertreten sind unter anderen:

Behörden und Hochschulen: Eidg. Post- und Eisenbahndepartement durch die Abteilung Rechtswesen und Sekretariat (Dr. H. Schlatter, Abt.-Chef), durch das Eidg. Amt für Wasserwirtschaft (Dr. Ing. M. Oesterhaus, Dir.) und das Eidg. Amt für Elektrizitätswirtschaft (Ing. F. Lusser, Dir.); Eidg. Departement des Innern durch das Eidg. Oberbauinspektorat (Ing. C. Schum, Sekt.-Chef); Eidg. Wasser- und Energiewirtschaftskommission (Prof Dr. B. Bauer, Präs.); Kanton Graubünden (Reg.-Rat Dr. A. Bezzola, Präsident des Kleinen Rates, und Reg.-Rat R. Lardelli, Bau- und Forstdep.); Kreis Bergell (V. Picenoni, Vizepräs.); Gemeinde Sils (H. Moeckli, Präs.); Natur- und Heimatschutzkommission Graubündens (Oberstbrig. J. v. Sprecher, Präs.); Ecole Polytechnique de l'Université de Lausanne (H. Benoit, prof.).

Gastgeber: Industrielle Betriebe der Stadt Zürich (Stadtrat W. Thomann; Obering. W. Zingg; Ing. H. Bertschinger, örtl. Bauleiter; Ing. H. Frymann, Dir. EWZ); Bauunternehmung Staumauer Albigna (Ing. M. Oswald, Ing. R. Hatt); STAG/Staubgut-Transport AG, Maienfeld (G. Stiefel, Deleg. VR).

Ausländische Behörden und Organisationen: Präsidium des Amtes der Tiroler Landesregierung (L. O. R. R. Dr. R. Kathrein, Vorstand); Österreichischer Wasserwirtschaftsverband (Oberbaurat Prof. Dr. O. Vas, Vizepräsident, und Dr. R. Bucksch, Geschäftsführer); Arbeitsgemeinschaft der Wasserwirtschaftsverbände der Bundesrepublik Deutschland und Südwestdeutscher Wasserwirtschaftsverband (Reg.-Baudirektor W. Koch, Vorsitzender, und Dr. F. Rohr, Geschäftsführer); Bayerischer Wasserwirtschaftsverband (a. Ministerialrat K. Sterner, Vorsitzender, und Ing. O. Piloty, Geschäftsführer); Württembergischer Wasserwirtschaftsverband (Dir. H. Christaller, Vorsitzender); Associazione Nazionale Imprese Produttrici e Distributrici di Energia Elettrica, Italia (Dott. Ing. C. Semenza).

Schweizerische Organisationen: Schweiz. Nationalkomitee der Weltkraftkonferenz (Direktor E. H. Etienne, Präsident); Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (Dir. P. Payot, Präsident, und Dr. W. L. Froelich, Sekretär); Schweiz. Vereinigung für Gewässerschutz (Dr. H. E. Vogel, Geschäftsführer); Verband Schweizerischer Abwasserfachleute (Ing. F. Baldinger, Präsident); Nordostschweiz. Verband für Schiffahrt Rhein-Bodensee (Ing. E. Peter); Schweizerischer Energie-Konsumenten-Verband (Ing. R. Gonzenbach, Geschäftsleiter); Elektro-Wirtschaft (Dr. H. Sigg, Präsident, und G. Lehner, Direktor); Schweizerischer Elektrotechnischer Verein (Dir. H. Puppikofer, Präsident, und Ing. H. Leuch, Sekretär); Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein (Ing. G. Gruner, Präsident); Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz (Dr. E. Laur, Geschäftsführer, und A. Wettstein, Mitarbeiter); Schweizerischer Bund für Naturschutz (Oberstkorpskdt. A. Gübeli, Präsident); Arbeitsgemeinschaft Pro Lej da Segl (a. Reg.-Rat Dr. R. Ganzoni, Präsident).

Verbandsgruppen SWV: Reußverband (Dir. J. Blankart, Vizepräsident); Associazione Ticinese di Economia delle Acque (Ing. L. Rusca, Präsident); Verband Aare-Rheinwerke (Dir. S. Bitterli, Präsident); Linth-Limmatverband (Reg.-Rat W. Spälty, Vizepräsident); Rheinverband (Landammann Dr. S. Frick, Präsident); Aargauischer Wasserwirtschaftsverband (Nat.-Rat Dr. R. Siegrist, Präsident).

Besondere Gäste: Dr. R. Bezzola, Professor an der Universität Zürich, Tagesreferent; Hermann Hiltbrunner, Schriftsteller.

Fachpresse: Schweizerische Bauzeitung, Bulletin SEV, Der Schweizerische Energiekonsument, Elektrizitätsverwertung, Hoch- und Tiefbau, Technische Rundschau, Technica, Schweizer Baublatt, Brennstoff-Wärme-Kraft (BWK) / Essen, Wasser- und Energiewirtschaft (Verlag).

Tagespresse: Neue Zürcher Zeitung, Gazette de Lausanne, Engadiner Post, Fögl Ladin, Neue Bündner Zeitung, Glarner Nachrichten, Schweizerische Depeschenagentur, Schweizerische Politische Korrespondenz.

Entschuldigt haben sich: Eidg. Technische Hochschule, Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission, Eidg. Starkstrominspektorat, Kreis Oberengadin, Westdeutscher Wasserwirtschaftsverband, Schweizerisches Nationalkomitee für große Talsperren, Schweizerischer Rhone-Rhein-Schiffahrtsverband und seine Sektion Ostschweiz, Office d'Electricité de la Suisse Romande (OFEL); ferner verschiedene Vorstands- und Verbandsmitglieder sowie einige Fach- und Tageszeitungen.

Vorgängig der Versammlung folgt ein Großteil der Teilnehmer am früheren Nachmittag der freundlichen Einladung der STAG *(Staubgut-Transport AG* in Maienfeld), um deren für die Bergeller Kraftwerke ähnlich wie bereits an verschiedenen anderen Orten aufgestellten Zement-Umschlag-Anlagen beim Bahnhof St. Moritz unter Führung von G. Stiefel, Del. des Verwaltungsrates, zu besichtigen. Nach einer Begrüßung durch den Verwaltungsratspräsidenten *C. Hew* und ausführlicher Orientierung über den Bau und die Leistungsfähigkeit der Einrichtungen werden die Anwesenden mit einem auserlesenen kleinen Imbiß und vorzüglichem Wein bewirtet.

Der Vorsitzende, Nationalrat Dr. *Karl Obrecht*, Präsident des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes, eröffnet um 17.20 Uhr die große Versammlung, welche die zweite Tagung des Verbandes im Engadin und mit 315 Teilnehmern, darunter 76 Damen, die bisher weitaus größte Hauptversammlung des Verbandes ist. Die Liste der angemeldeten Vertreter von in- und ausländischen Behörden, Hochschulen, befreundeten Verbänden und der Presse ist neben der allgemeinen Teilnehmerliste zusammen mit den Entschuldigungen verteilt worden; der Vorsitzende begrüßt im besonderen diejenigen Behördevertreter, auf deren Gebiet wir tagen, ferner die beiden Vertreter der schweizerischen Natur- und Heimatschutz-Vereinigungen, und er dankt den Industriellen Betrieben der Stadt Zürich, der Bauunternehmung Staumauer Albigna und der STAG/Staubgut-Transport AG für ihre Gastfreundschaft, sowie Reg.-Präs. A. Bezzola für seine herzlichen Begrüßungsworte im heutigen Sonderheft der Verbandszeitschrift WEW.

Zur Eröffnung der Versammlung folgt die Präsidialansprache.

PRÄSIDIALANSPRACHE

1. *Wasserrecht, Wasserwirtschaft und Naturschutz*

Unsere letztjährige Hauptversammlung in Brunnen fand, wie Sie wissen, unmittelbar nach einer *internationalen wasserrechtlichen Aussprache*, die wir organisiert hatten, statt. Als Abschluß dieser Tagung, die sich mit dem von österreichischer Seite empfohlenen Kohärenzprinzip befaßte, wurde einstimmig eine *Resolution über internationale Wasserrechtsfragen* gefaßt, die wir im Dezemberheft unserer Zeitschrift veröffentlichten und unsererseits auch den für solche Fragen zuständigen eidgenössischen Departementen zur Kenntnisnahme zustellten. Kurz nach jener Tagung fand in New York im Rahmen der *48. Konferenz der «International Law Association»* auch eine Tagung des sog. *«Rivers Committee»* statt; als Ergebnis dieser Verhandlungen wurden Prinzipien und Empfehlungen herausgegeben, die sich weitgehend mit den im Kohärenzprinzip enthaltenen Anregungen, die wir eingehend behandelt hatten, decken. Es setzte sich besonders die Auffassung durch, daß ein System von Flüssen und Seen in einem Einzugsgebiet als ein einheitliches Ganzes behandelt werden sollte und daß weder das sog. Territorialitätsprinzip, d. h. der reine Oberliegerstandpunkt, noch das sog. Integritätsprinzip, der reine Unterliegerstandpunkt, zur Anwendung gelangen dürfen. In einer Ende Oktober 1958 in Bonn durchgeführten *Vortragstagung des Instituts für das Recht der Wasserwirtschaft*, an der wir uns vertreten ließen, sprach u. a. auch Sektionschef Edmund Hartig, der Begründer des mehrfach genannten Kohärenzprinzips über seine Thesen, die er — zwar basierend auf der Aussprache von Brunnen — in Bonn in präzisierter Form vorlegte. So scheinen die Probleme der internationalen Zusammenarbeit in Wasserrechtsfragen, die theoretisch zum Teil schon vor Jahrzehnten diskutiert wurden, im Rahmen der heutigen verstärkten internationalen Kollaboration neuen Auftrieb zu erhalten und nach praktischen Lösungen zu streben. Der Vorsteher des Eidg. Post- und Eisenbahndepartements hat uns in einem ausführlichen Schreiben für unsere Bestrebungen den Dank des Bundesrates ausgesprochen.

Im letzten Quartal 1958 stand auch in der Schweiz eine internationale Wasserrechtsfrage im Vordergrund des Interesses: die *Stellungnahme zum Schweizerisch-italienischen Abkommen über die Nutzung der Spölwasserkräfte*. In dem sehr heftig geführten Abstimmungskampf hat sich auch unser Verband stark eingesetzt, und wir haben u. a. auch das umfangreiche und reich illustrierte Novemberheft unserer Zeitschrift mit Beiträgen namhafter Kenner der Materie diesem Problem gewidmet. In der Abstimmung vom 6./7. Dezember 1958 entschied dann — wie Sie wissen — das Schweizervolk in erfreulich deutlicher Art, ist doch der Staatsvertrag im Verhältnis 3:1 gutgeheißen worden.

Bedingt hängig ist nun noch die Behandlung und allfällige Abstimmung über die sog. *«Nationalparkinitiative»*, die aber unseres Erachtens praktisch gegenstandslos geworden ist. Kürzlich haben die Initianten wissen lassen, sie würden diese Initiative zurückziehen, sofern das in der Botschaft des Bundesrates vom 15. Mai 1959 bekanntgegebene *neue Nationalparkstatut*, welches die von den Engadiner Gemeinden gemachten Zugeständnisse zur Erweiterung des schweizerischen Nationalparkes und die finanziellen Verpflichtungen neu festlegt, bei der Behandlung in den eidgenössischen Räten keine Verschlechterung erfährt! Da mit einer solchen Verschlechterung in der parlamentarischen Beratung kaum zu rechnen ist, darf mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß dem Schweizervolk eine weitere Volksabstimmung im Ringen um den Ausgleich zwischen Technik und Naturschutz erspart bleibt. Wenn damit dieses Problem, das in den letzten Jahren das Schweizervolk in drei Abstimmungen beschäftigt hat, für einmal aus der politischen Traktandenliste der Eidgenossenschaft verschwindet, so scheint uns dies auch im Interesse der gesunden Naturschutzbestrebungen zu liegen, denen auch unsere Unterstützung gilt. Wir wissen uns in dieser Feststellung einig mit maßgebenden Vertretern des schweizerischen Naturschutzes, die bestimmt in richtiger Beurteilung der Lage in ihrem eigenen Organ erklärt haben, das Schweizervolk habe genug von diesen Auseinandersetzungen auf der politischen Ebene, die notgedrungen das Problem in Schwarz/Weiß zur Diskussion stellen, und der Naturschutz müsse seine Ziele auf anderen Wegen zu erreichen suchen. Wir freuen uns über diese mutige Einsicht, die auch zum Rückzug der Nationalparkinitiative geführt hat — die dafür gestellte Bedingung dürfte rein taktischer Natur sein — und wir glauben, daß sich damit die feindlichen Lager bereits ein gutes Stück näherrücken. Nicht ein Kampf, sondern eine Zusammenarbeit tut meines Erachtens not! Es ist ebenso falsch und sinnlos, die wirtschaftlichen Notwendigkeiten zu negieren, wie es falsch und sinnlos ist, die Notwendigkeit einer möglichsten Schonung von Natur und Landschaft beim Bau technischer Werke zu bestreiten. Ich glaube, die maßgebenden Männer der Wasserkraftnutzung dürfen für sich in Anspruch nehmen, daß sie die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit früher eingesehen haben als gewisse Eiferer auf der Gegenseite. Gerade das Spölprojekt ist ein sprechendes Beispiel dafür, daß Wirtschaft und Technik tatsächlich bereit sind, den Interessen des Natur- und Heimatschutzes weitgehend Rechnung zu tragen, auch um den Preis bedeutender wirtschaftlicher Nachteile. Das Schweizervolk mit seinem gesunden Gefühl für den Interessenausgleich hat dies anerkannt und damit, so hoffen wir, dieser Diskussion, die selbstverständlich weitergehen wird und muß, auch für die Zukunft den Weg gewiesen. Wir haben immer versucht, zu dieser praktischen Diskussion unseren Beitrag zu leisten. Wir haben uns in den letzten Jahren besonders eingehend mit solchen Fragen beschäftigt und unsere Stellungnahme jeweils in den Präsidialansprachen anläßlich unserer Hauptversammlungen bekanntgegeben. Wir freuen uns, wenn diese Diskussionen auf neuer Ebene intensiviert werden.

Im November des vergangenen Jahres hat sich der Rektor der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Professor Dr. A. Frey-Wyßling, in seiner Rektoratsrede anläßlich des Jahresfestes der ETH eingehend mit dem Problemkreis «Naturschutz und Technik» auseinandergesetzt und dabei auf der Suche nach Lösungsmöglichkeiten konkrete Vorschläge gemacht, die weitherum in unserem Lande stark beachtet wurden. Wir sind auch

gespannt auf das Echo, welches das anläßlich der heutigen Tagung herausgegebene Sonderheft unserer Zeitschrift hervorrufen wird, und wir werden in unserem Ausschuß und Vorstand diese Fragen gründlich besprechen müssen.

Schon seit Jahren hat sich der Redaktor unserer Zeitschrift «Wasser- und Energiewirtschaft» vorgenommen, einmal das jeweils zu unserer Hauptversammlung erscheinende Sonderheft ganz dem aktuellen Thema «Wasserwirtschaft — Naturschutz» zu widmen, und er hat dieses Sonderheft, das jetzt in Ihrer Hand liegt, von langer Hand vorbereitet. Die Zustimmung des Ausschusses, ein solches Heft in diesem Jahr zu veröffentlichen, wurde schon im vergangenen Oktober gegeben, gleichzeitig mit dem Beschluß, Sils als Tagungsort zu wählen und damit dem Thema unseres Sonderheftes auch einen geeigneten Rahmen zu geben. Der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband hat als Organisation, welche die verschiedensten und teilweise von Natur aus im Widerstreit liegenden Sparten der Wasserwirtschaft zu fördern bestrebt ist, die sich zuspitzenden Gegensätze zwischen Technik und Naturschutz, wie bereits erwähnt, stets aufmerksam verfolgt und sich seit vielen Jahren bemüht, aufklärend und ausgleichend zu wirken. Wir sind uns wohl bewußt, daß die Wasserwirtschaft nur einen Teil der Technik vertritt, aber eben den Teil, der — oft unverständlicherweise — von den nur ideell orientierten Kreisen vor allem oder sogar ausschließlich aufs Korn genommen und bekämpft wird. Wir hoffen und glauben, daß wir durch die Herausgabe dieses Heftes, das allen Mitarbeitern die Möglichkeit gab, die Probleme ganz offen und uneingeschränkt darzulegen, einen wertvollen Beitrag leisten zu dieser Diskussion des Problems auf der neuen unpolitischen, ich möchte sagen praktischen Ebene. Wir schätzen uns glücklich, daß wir von den vielen Mitarbeitern so wohldurchdachte und ausgezeichnete Beiträge erhalten haben und sprechen ihnen auch hier unseren herzlichsten Dank aus. Ich darf in diesen Dank auch den Redaktor unserer Zeitschrift einschließen, dem die Planung und Ausführung dieser Sammlung durchdachter und interessanter Artikel eine enorme Arbeit gab. Möge das Heft in weiten Kreisen gelesen werden und zu konstruktiven Aussprachen und Taten Anlaß geben; dies ist unser Wunsch.

Im Sonderheft finden Sie — auch im Hinblick auf unseren diesjährigen Tagungsort — interessante Beiträge und feinsinnige Dichterworte über das Engadin und die *Seenlandschaft im Oberengadin*, dieser von der Natur so begnadeten Gegend, für die seit 1947/52 nach jahrzehntelangen Diskussionen und Kämpfen um Wassernutzungsprojekte glücklicherweise ein Reservat errichtet werden konnte, das dem besorgten Patronat der «Cumünaunza pro Lej da Segl» untersteht; es freut uns, daß der verdienstvolle Initiant, Betreuer und Präsident dieser ideellen Vereinigung, Herr a. Regierungsrat Dr. Robert Ganzoni, heute unter uns weilt, und wir beglückwünschen ihn zu seiner zähen und kompromißlosen Einstellung. Im vergangenen Herbst haben wir der «Vereinigung Pro Lej da Segl» den Wunsch unterbreitet, unseren Verband als ihr Kollektiv-Dauermitglied aufzunehmen und möchten damit auch unsere Unterstützung der Bestrebungen dieser Vereinigung dokumentieren. Glücklicherweise konnte die vor Jahresfrist im Engadin und im ganzen Lande entstandene und rasch wachsende Beunruhigung wegen erneuten Plänen zum Einbezug des Silsersees und seiner Zuflüsse durch Hochwasserschutzmaßnahmen und Wassernutzungspläne durch die klare Stellungnahme des Vorstehers der Industriellen Betriebe der Stadt Zürich behoben werden. Wir sind überzeugt, daß zum unumgänglichen Schutze des steilabfallenden Bergells vor den stets wiederkehrenden verheerenden Hochwassern von Orlegna und Maira wirksame technische Maßnahmen möglich sind, ohne daß der Silsersee irgendwie einbezogen werden muß.

2. *Wasserhaushalt und Energieversorgung*

Im Hinblick auf die übermorgen in St. Moritz stattfindende Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke, die sich eingehend mit diesen Fragen, insbesondere auch mit dem Problem der zukünftigen Energieerzeugung aus Kernspaltung befassen wird, wollen wir heute dieses Thema ganz kurz streifen und nur auf einige besondere Merkmale hinweisen.

Das vergangene Winterhalbjahr 1958/59 brachte mit einer Erzeugung von 8294 Millionen Kilowattstunden aus Wasserkraft gegenüber 6696 Mio kWh im Vorjahr eine Zunahme von 1598 Mio kWh oder 24 %, eine außerordentliche Steigerung, vor allem dank der günstigeren Wasserführung, aber auch infolge des stark gestiegenen Energievorrates unserer Speicherseen — also eine Folge der großen Anstrengungen unserer Elektrizitätswirtschaft. Die Elektrizitätserzeugung aus Wasserkraft überstieg damit um etwa 5% den gesamten Elektrizitätsbedarf im vergangenen Winterhalbjahr. Der gesamte Elektrizitätsbedarf unseres Landes stieg in der gleichen Zeitspanne von 7623 auf 7928 Millionen kWh um 305 Millionen kWh oder nur um 4%, so daß erstmals im Winterhalbjahr ein Exportüberschuß von 422 Millionen kWh gegenüber einem Importüberschuß von 783 Millionen kWh im Vorjahr ermöglicht wurde. Die thermische Erzeugung fiel im letzten Winter gegenüber der Vorjahres-Vergleichsperiode von 144 auf 56 Millionen kWh oder 0,7 % des gesamten Inlandverbrauchs.

Die Steigerung des effektiven Energieinhalts der Speicherseen der Allgemeinversorgung zeigte im Herbst dank der intensiven Schaffung großer und mittlerer Speicherbecken für die letzten Jahre folgende sehr erfreuliche Entwicklung:

1954	1560 Mio kWh
1955	1793 Mio kWh
1956	1987 Mio kWh
1957	2363 Mio kWh
1958	3152 Mio kWh

Im Zeitraum von nur 4 Jahren konnte die Kapazität mehr als verdoppelt werden; auf den kommenden Herbst wird mit einem Energieinhalt von 3,5 Milliarden Kilowattstunden gerechnet. Der Füllungsgrad der Speicherseen kann heute trotz des schönen und im großen und ganzen trockenen Sommers als günstig bezeichnet werden, erreichte er doch am 17. August 80% gegenüber 88% am 18. August im letzten Jahr, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß die diesjährigen 80% sich auf einen um 240 Mio kWh größeren Speicherinhalt beziehen; der effektive Speicherinhalt ist heute praktisch gleich groß wie vor Jahresfrist.

3. Gewässerschutz

In diesem für das ganze Land so bedeutenden Sektor sind im verflossenen Jahr leider nur unbefriedigende Fortschritte erzielt worden; unseres Wissens liegen noch nicht einmal alle kantonalen Einführungsgesetze zum Eidg. Gewässerschutzgesetz von 1955 vor, eigentlich ein bemühendes Bild für die Lauheit, mit der man vielerorts diesem so dringenden Problem entgegentritt. Wenn man gelegentlich der Sommerferien in Kurorten sieht, wie der gesamte Kehricht der Hotels in den Bergfluß geworfen wird, kann man sich vorstellen, wie viel Erziehungsarbeit auf diesem Gebiet noch notwendig ist. Wir weisen hier besonders auf die ernsten Worte und Mahnungen des Präsidenten der Vereinigung Schweizerischer Abwasserfachleute, Ing. F. Baldinger, in unserem Sonderheft hin, wo er mehrmals darauf aufmerksam macht, daß die Förderung der Bestrebungen zur Reinhaltung und Sanierung unserer ober- und unterirdischen Gewässer wohl auch ein Feld zur verdankenswerten Betätigung eines wohlgemeinten Naturschutzes wäre, und wir möchten diesen Appell gerne unterstützen.

4. Binnenschiffahrt

Im vergangenen Herbst konnten der Nordostschweizerische Verband für Schiffahrt Rhein-Bodensee und der Schweizerische Rhone-Rhein-Schiffahrtsverband ihres 50jährigen Bestehens gedenken. Sie führten in Zürich eine gemeinsame Feier durch, verbunden mit der Eröffnung einer interessanten und aufschlußreichen Wanderausstellung über Binnenschiffahrt.

Der Schiffsverkehr über den Rhein nach Basel wies gegenüber den beiden Vorjahren einen wohl nur vorübergehenden und die Dämpfung der Hochkonjunktur widerspiegelnden Umschlagsrückgang auf.

Äußerungen der zuständigen deutschen Behörden war zu entnehmen, daß man sich von jener Seite erst ab 1963 intensiv mit dem Ausbau des Hochrheins als Wasserstraße befassen möchte, da vorerst noch andere Bauten im Vordergrund stehen, vor allem auch die Moselkanalisierung.

Die außerparlamentarische Kommission zur Berichterstattung über schweizerische Schiffahrtsfragen, die sog. Kommission Rittmann, hat sich im Verlaufe des verflossenen Jahres besonders mit der Wasserstraße Adria–Langensee befaßt. Sie kann ihren Bericht zu dieser Frage demnächst abschließen. In den Subkommissionen wurden auch schon einzelne Aspekte anderer möglicher Binnenschiffahrtswege in Angriff genommen.

5. Studienreise nach Skandinavien

Wie Sie wissen, hat unser Verband auf Einladung des schwedischen und des finnischen Wasserkraftvereins, mit denen wir seit Jahren persönlich Kontakt hatten, vom 20. Juni bis 9. Juli eine dreiwöchige Studienreise nach Skandinavien durchgeführt; an dieser Reise beteiligten sich 28 schweizerische Teilnehmer, darunter 6 Damen. Alle, die an dieser großen und in allen Teilen wohlgelungenen Reise teilnehmen durften, stehen noch ganz unter dem Banne dieser so eindrucksvollen und unvergeßlichen Fahrt, die fast 10 000 km umfaßte und glücklicherweise ohne jeden Unfall oder Krankheitsfall verlief, trotzdem wir alle Verkehrsmittel in Himmel und Erde in Anspruch nahmen.

Die Reise führte von Stockholm durch Schweden, auf einem kurzen Abstecher nach Norwegen mit einer Meer- und Fjordfahrt bis 280 km nördlich des Polarkreises und dann durch Finnland und zurück nach Stockholm. Wir hatten Gelegenheit, mehr als ein Dutzend interessante und teilweise durch ihre Ausmaße bestechende Wasserkraftanlagen — durchwegs Nieder- und Mitteldruckwerke — zu besuchen, aber auch andere für den Norden typische technische Anlagen, wie das jahrhundertealte Kupferbergwerk Falun, das riesige Erzbergwerk Kiruna in Nordschweden, die modernst eingerichteten Transport- und Erzumschlags-Anlagen im Erzhafen Narvik in Nordnorwegen, eine der größten europäischen Sägereien und einzelne Industrien in Finnland, viele Kulturdenkmäler u. a. m. Wir hatten auch Gelegenheit zu sehen, wie man in andern Ländern den Interessenausgleich zu finden sucht.

Den tiefsten Eindruck hinterließ die außerordentlich großzügige Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit, mit der wir überall empfangen und bewirtet wurden und wodurch herzliche Bande mit schwedischen und finnischen Kollegen geschlossen wurden. Besonders dankbar waren wir dafür, daß der Präsident des Schwedischen Wasserkraftvereins, Direktor Erik Blomqvist, und der Generalsekretär des Finnischen Wasserkraftvereins, Ingenieur Gunnar Lax, sowie ein Vertreter der Geschäftsstelle des Schwedischen Wasserkraftvereins uns auf der ganzen Reise begleitet haben, was Gelegenheit bot für vermehrten persönlichen Kontakt und eine wesentliche Erleichterung der Reiseorganisation in Ländern mit uns fremden Sprachen war.

Um uns einigermaßen für die erwiesene Gastfreundschaft erkenntlich zu zeigen, beabsichtigen wir für nächstes Jahr, unseren nordischen Kollegen und Freunden eine Studienreise zur Besichtigung interessanter Wasserkraftanlagen in unserem Lande vorzubereiten, und wir hoffen schon heute auf eine wohlwollende und tatkräftige Unterstützung der zu besuchenden Kraftwerkgesellschaften, damit ein gediegenes Programm aufgestellt werden kann, das nicht allzu sehr abfällt gegenüber dem, was man uns im Norden geboten hat.

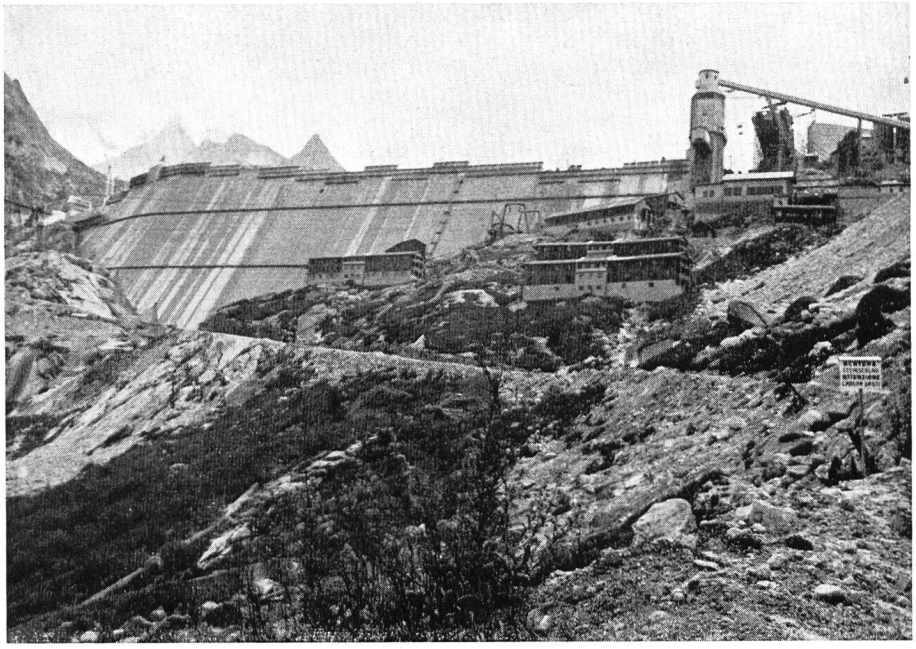
An dieser Stelle möchten wir im Namen aller Reiseteilnehmer und unseres Verbandes den Bruderverbänden in Schweden und Finnland, den staatlichen Organisationen und allen schwedischen und finnischen Gesellschaften, die uns so herzlich aufgenommen haben, den herzlichsten Dank aussprechen. Ich darf auch zum Schlusse noch betonen, daß unsere Reisegesellschaft eine außerordentlich glückliche Zusammensetzung aufwies, ihre Stimmung wurde nicht nur durch keinen Mißton getrübt, sie war sogar zu Zeiten so fröhlich wie bei Studenten in ihren besten Jahren.

Eine eingehendere Berichterstattung über die Skandinavienreise wird im Dezemberheft unserer Zeitschrift erscheinen.

6. Jubiläum SWV 1910—1960

Nächstes Jahr wird unser Verband sein 50jähriges Bestehen und Wirken feiern können; die Festtagung ist bereits auf die Zeit vom 25. bis 27. August 1960 festgelegt worden. Ich werde Ihnen über das vorgesehene Programm bei der Behandlung der nachfolgenden geschäftlichen Traktanden berichten, möchte aber heute schon alle Mitglieder und Gäste zur regen Teilnahme auffordern.

Staumauer Albigna und Installationen für Unterkünfte und Staumauerbau
(Aufnahme G. A. Töndury vom 28. August 1959)



Am 31. Oktober 1959 um 16 Uhr wurde der letzte Kubikmeter Staumauerbeton eingebracht; das Gesamtvolumen umfaßt rund 940 000 m³

Nach dem Applaus der Versammlung meldet sich Dr. *E. Laur*, Geschäftsführer der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz zum Wort.

Votum Dr. E. Laur

Dr. Laur entschuldigt sich, daß er, in offenbar ungewohnter Weise, nach der Präsidialansprache das Wort ergreife. Nachdem aber Heimatschutz und Naturschutz in der Rede und im Sonderheft der Verbands-Zeitschrift so bedeutsam angesprochen wurden und nichts Geringeres als ein Waffenstillstands-, ein Friedens-, ja ein Freundschafts-Angebot gemacht worden sei, schicke es sich, sofort, wenn auch improvisiert, zu antworten, was er für Heimat- und Naturschutz sowie die Pro Lej da Segl tun dürfe. Der Ort der heutigen Tagung sei für diese drei Organisationen bedeutungsvoll, denn sie feierten hier vor 12 Jahren die Sicherstellung des Silsersees für 100 Jahre, und daß nun die heutige Versammlung in diesem Sinn und Geist hier tage, sei denkwürdig. In der Zwischenzeit aber lägen Jahre der Kämpfe, in denen äußerlich die «Wasserwirtschaft» Sieger blieb. Wenn er nun das Sonderheft «Wasserwirtschaft—Naturschutz» betrachte, dränge sich ihm die Parallele auf mit jenen, die zwar Völker unterwarfen, hernach aber deren Kultur und Gedankenwelt annahmen. In so vielschichtigen Fragen könne jedoch die Wahrheit nie nur auf einer Seite sein, und in den vergangenen Kämpfen hätten beide Seiten gelernt und nachgedacht. Neue Möglichkeiten der Auseinandersetzung lägen nun in der Luft. Nationalrat Dietschi erinnere in seinem Artikel im Sonderheft an den seinerzeitigen Friedenspakt in der Metallindustrie und würde es als eine revolutionäre Tat erachten, wenn zwischen Naturschutz und Elektrizitätswirtschaft etwas ähnliches zustande käme. Der Wasserwirtschaftsverband könnte als Vermittler nützliche Dienste leisten. Dr. Laur stellt fest, daß natürlich die Voraussetzungen ganz andere seien, als im Falle der miteinander verketteten Arbeitgeber und Arbeitnehmer. In keinem Falle dürfte eine solche Stelle für den Heimat- und Naturschutz zu einer stummen «Klagemauer» werden. Er gesteht zwar den guten Willen zu einer freundschaftlichen Auseinandersetzung und Annäherung, betont aber die Freiheit der Natur- und Heimatschutzkreise, auch fürderhin «die Klauen zu zeigen und dem Gegner an den Kragen zu gehen», wenn vergessen würde, «was man nicht nur den Turbinen, sondern auch den ideellen Werten des Landes schuldig ist».

Dr. Laur schließt seine temperamentvolle, witzige und bilderreiche Ansprache mit der Feststellung, daß Naturschutz und Technik kaum je unter so günstigen Sternen zusammen kamen und verbindet seinen Dank für die präsidiale Aufforderung und die redaktionelle Vorarbeit mit den Wünschen, daß diese Tagung zu einem Markstein, ja zu einer Wende in den gegenseitigen Beziehungen werden möge.

TRAKTANDEN:

1. *Das Protokoll der 47. ordentlichen Hauptversammlung vom 28. August 1958 in Brunnen,* abgedruckt auf den Seiten 87/98 des Jahresberichtes 1958, wird stillschweigend genehmigt.

2. *Jahresbericht 1958.* Der gedruckte Bericht, der im üblichen Umfang vorliegt, wurde den Mitgliedern vor rund zwei Wochen zugestellt. Die Versammlung nimmt ohne Bemerkungen vom Bericht zustimmend Kenntnis.

3. *Rechnung 1958, Bericht der Kontrollstelle.* Der Vorsitzende bespricht kurz die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz auf Ende 1958, veröffentlicht auf Seiten 104/106 des Jahresberichtes 1958. Die anwesenden drei Revisoren haben ihrem Bericht (S. 107) nichts beizufügen. Den Rechnungen wird ohne Gegenantrag zugestimmt.

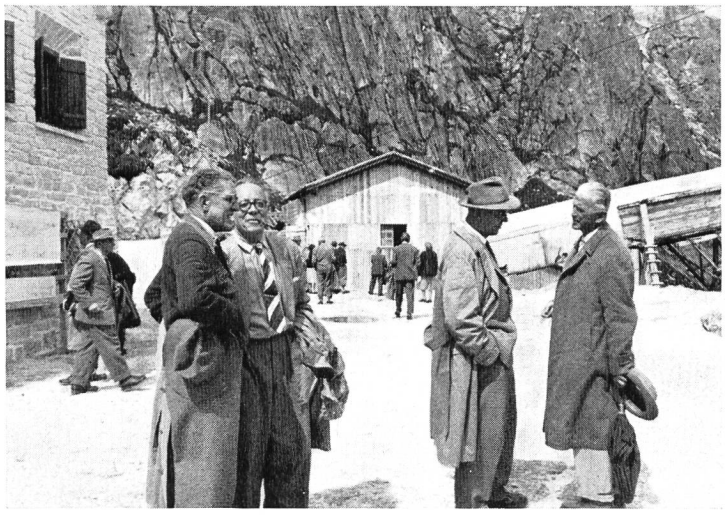
4. *Voranschlag für die Jahre 1959 und 1960.* Da unsere Hauptversammlung im allgemeinen im August stattfindet und dabei jeweils die Hälfte des neuen Jahres bereits verstrichen ist, anderseits auch weil im

Besuch des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes auf der Baustelle der Staumauer Albigna im Bergell

Schnappschüsse von G. A. Töndury

Oberingenieur W. Zingg, Vorsteher im Bureau für Wasserkraftanlagen der Stadt Zürich, orientiert seine Kollegen

Nat.-Rat Dr. K. Obrecht, Präsident SWV, Frau Ruth Bezzola, Reg.-Rat Dr. Andrea Bezzola, Präsident des Kleinen Rates



Der Referent des kulturellen Vortrages interessiert sich auch für die Belange der Technik (Dir. E. H. Etienne, Prof. Dr. R. Bezzola — Dir. H. Pfaff, Dir. H. Lüthi)

Reg.-Rat S. Brawand, Bern, und Frau, mit Nat.-Rat R. Bonvin, Präsident von Sitten. Im Hintergrund der Kletterberg «Fiamma»

Auch der Dichter Hermann Hiltbrunner bewegt sich auf technischem Boden

Teilstau auf Albigna; mit der Füllung des Albignasees, Gesamtinhalt 67 Mio m³, wurde am 10. Juli 1959 begonnen
(Aufnahme G. A. Töndury vom 28. August 1959)

Ende Oktober waren 30 Mio m³ gespeichert, ein willkommener Zuschuß zur diesjährigen prekären Winter-Energieversorgung

nächsten Jahr unser 50-Jahr-Jubiläum besondere Dispositionen verlangt, wurde der Voranschlag für die beiden Jahre 1959 und 1960 vorgelegt (Jahresbericht S. 108). Der Vorsitzende verweist auf die berechneten Ausgabenüberschüsse von Fr. 3200.— in 1959 und Fr. 9600.— in 1960, wodurch die ohnehin geringen Reserven auf etwa Fr. 5000.— zusammenschmelzen würden. Um diesem zu begegnen, wurde vom Vorstand beschlossen, die Mitglieder um freiwillige Sonderbeiträge, gewissermaßen als Geburtstagsgeschenk, zu bitten, um die im Jubiläumsjahr vorgesehene reichere Gestaltung der Verbandszeitschrift und eine bescheidene Jubiläumsfeier durchführen zu können. Ein erster Appell bei den Verbandsgruppen hat bereits großzügiges Verständnis gefunden, eine Umfrage an die Mitglieder wird im Herbst folgen.

Dr. F. Wanner, Mitglied der Kontrollstelle, äußert die Auffassung, daß es schade wäre, wenn die Durchführung des Verbandsjubiläums auf freiwilligen Beiträgen beruhen sollte und beantragt, zu dessen Finanzierung einen einmaligen zehnprozentigen Zuschlag auf die Mitgliederbeiträge zu beschließen.

In der *Abstimmung* wird ohne Gegenmehr der Antrag gutgeheißen, im Jahre 1960 die Mitgliederbeiträge um 10 Prozent zu erhöhen. Der Vorsitzende dankt für das Vertrauen und diese Hilfe sehr herzlich.

5. *Wahl der Kontrollstelle für das Jahr 1959.* Die drei bisherigen Mitglieder der Kontrollstelle, Dir. *P. Meystre*, Lausanne, Dr. *F. Wanner*, Zürich, und Dir. *J. Ackermann*, Fribourg, werden für das Geschäftsjahr 1959 wiedergewählt.

6. *Jubiläumsfeier vom 25./27. August 1960.* Der Vorsitzende erinnert daran, daß der Verband am 2. April 1910 gegründet wurde und demnach im nächsten Jahre sein fünfzigjähriges Bestehen feiern kann. Er vermittelt das von Ausschuß und Vorstand besprochene Programm für die mit der nächstjährigen Hauptversammlung verbundene Jubiläumsfeier: Datum 25.—27. August 1960, und zwar Behandlung der statutarischen Traktanden, Festakt, Bankett und besondere Darbietungen am Nachmittag und Abend des 25. August (Donnerstag) in Baden, Besuch verschiedener industrieller und kultureller Anlagen und Sehenswürdigkeiten in Baden und der weiteren Umgebung am Vormittag des 26. August, nachmittags Bahnfahrt nach Graubünden, um am Samstag, 27. August, verschiedenen, dann in einem sehr interessanten Baustadium sich zeigenden Anlagen der großen Kraftwerkgruppe Valle di Lei/Hinterrhein einen Besuch abzustatten, zu dem wir erfreulicherweise von der Unternehmung bereits die Zustimmung erhielten. Der Sprechende orientiert über die Vorbereitungen zu einer Jubiläumsschrift. Die Kosten für eine besondere Festschrift im Rahmen heute üblicher Publikationen wurden auf 80 000 bis 100 000 Fr. geschätzt und übersteigen daher unsere finanziellen Möglichkeiten, so daß beschlossen wurde, den ganzen Jahrgang 1960 der Verbandszeitschrift WEW dem Motto «Rückschau auf eine fünfzigjährige Entwicklung» zu widmen und im üblichen Sonderheft zur Hauptversammlung als eigentlichem Jubiläumsheft diejenigen Sparten der vielfältigen Wasserwirtschaft zu behandeln, die uns am nächsten stehen und im Verlaufe der 50 Jahre am stärksten beschäftigt haben.

Die Versammlung nimmt von den Mitteilungen zustimmend Kenntnis.

7. *Verschiedenes und Umfrage.* Der Vorsitzende teilt mit, daß es die unerwartet große Beteiligung nötig machte, das ursprünglich gemeinsam vorgesehene Nachtessen in zwei Hotels (Waldhaus und Edelweiß) durchzuführen.

Nachdem die *Umfrage* nicht benützt wird, schließt der Vorsitzende um 18.20 Uhr den geschäftlichen Teil der Versammlung mit einem Dank an den Verkehrsverein Sils und im besonderen an Dir. R. Kienberger für die umsichtige Organisation zur Unterkunft in Sils. Er richtet einen letzten Appell an die Teilnehmer der morgigen Besichtigung im Bergell, mit Rücksicht auf die Verkehrsmittel Gruppeneinteilung und Zeiten strikte einzuhalten.

In Fortführung der Tradition, einen kulturellen Vortrag für die Hauptversammlung zu wählen, spricht Dr. *Reto R. Bezzola*, Professor an der Universität Zürich, über «Geschichte und Kultur des Engadins». Der Vorsitzende verdankt den meisterhaften Überblick über die geschlossene und in der übrigen Schweiz im allgemeinen weniger bekannte Kultur dieses Hochtals. Der Vortrag ist nachstehend in extenso abgedruckt.

Das üblicherweise gemeinsame Nachtessen muß wegen der unerwartet großen Teilnehmerzahl in zwei Hotels, «Waldhaus» und «Edelweiß», durchgeführt werden, wobei die zuletzt Angemeldeten, sofern sie nicht im Hotel Waldhaus logieren, dem Hotel Edelweiß zugewiesen wurden. Am Gästetisch im Hotel Waldhaus begrüßt Dr. *K. Obrecht* die Geladenen und nennt in äußerst feinsinniger Weise je einen Namen für alle anderen. Für die Damen grüßt er die Engadinerin Frau Adelina Töndury-Tester, die Mutter unseres Direktors, in dankbarer Freude, daß sie, wie früher mit ihrem Gatten, bei uns weilt und nach dessen so sehr bedauerten Hinschied ihren ersten Gang in Gesellschaft zu uns tat; für Land und Volk von Graubünden nennt er dessen Regierungspräsidenten, Dr. Andrea Bezzola; für die ausländischen Gäste Dr. Oskar Vas als Vizepräsidenten des Österreichischen Wasserwirtschaftsverbandes, welcher in diesem Jahr sein fünfzigjähriges Bestehen feierte; dann Stadtrat Walter Thomann als Exponenten der Gastgeber, der Stadt Zürich und der Bauunternehmer, welche uns morgen zum Bankett und zur Besichtigung der im Bau stehenden Anlagen im Bergell eingeladen haben; aus der Reihe der Mitarbeiter am schönen Sonderheft einen herausgreifend, nennt er den Dichter Hermann Hiltbrunner, der in unvergleichlicher Weise das Engadin besungen hat; und indem er auch noch der «Abwesenden» gedenkt, grüßt er Prof. Dr. Rudolf Staub, der sich ursprünglich entschuldigen mußte und nun in letzter Minute doch noch rasch mit seiner Familie aus seinem Heim im Fex herabgestiegen ist. Seine geistvolle, herzliche Ansprache schließt er mit guten Wünschen vor allem für die Besichtigungsfahrt ins Bergell, für deren Gelingen er auf den «Wettergott Töndury» vertrauen möchte, der es noch jedes Jahr gut gemacht habe! — Von den Gästen sprechen dann Regierungspräsident Dr. *A. Bezzola*, Gemeindepräsident *H. Moeckli*, ferner Dr. *O. Vas*, Wien, und Direktor *C. Semenza*, Venezia, welche die Grüße des österreichischen bzw. italienischen Verbandes überbringen.

Nachdem sich die rund 300 Mitglieder und Gäste wieder im Waldhaus zusammengefunden haben, erfreut sie der «*Cor mixt Samedan*» mit verschiedenen heiteren und ernsten, außerordentlich schönen und klangvollen Liedern; diese prächtigen Gesänge und die farbenfrohen Trachten der Vortragenden geben ebenfalls einen, wenn auch nur kleinen Einblick in das kulturelle Leben des Engadins.

Besichtigung der Bergeller Kraftwerke der Stadt Zürich

Am Freitag, 28. August 1959, werden die verschiedenen Baustellen für die Bergeller Kraftwerke der Stadt Zürich besichtigt. Um die außerordentlich große Zahl von 270 Beteiligten mit den verschiedenen Seilbahnen, den einzigen Transportmitteln auf die hochgelegene Baustelle, wenigstens zu einem gemeinsamen Mittagessen in der Kantine Albigna zusammenzubringen, war von der örtlichen Bauleitung ein Fahrplan für sechs Gruppen ausgeklügelt worden, der graphisch mit dem Programm abgedruckt vorliegt. Dank der guten Vorbereitung der Gastgeber und unter glänzender Führung können nun in wechselweiser Reise die beinahe vollendeten Zentralen in Löbbia und Castasegna und die auf über 2000 m ü. M. gelegene Baustelle für die Staumauer auf Albigna besichtigt werden. Anfang und Ende des Tages sind regnerisch, dazwischen aber liegen lange Stunden herrlichsten Wetters. Und mochten auch die einen auf offener Seilbahn hoch über den Baumwipfeln schwebend stark durchnäßt worden sein, während sich die andern im aufgeweichten Baugrund beim Ausgleichbecken Löbbia nasse Füße holten, die südliche Wärme bei Castasegna und der strahlende Sonnenschein auf Albigna trockneten alles bald und ließen solch kleines Ungemach rasch vergessen.

Das Bergell vermag sicher den Kenner wie den erstmaligen Besucher zu fesseln; die südliche Eigenart der Dörfer und der Landschaft entzückt den Reisenden, besonders wenn unterhalb des Talriegels von Promontogno das hellere Grün der Kastanienwälder aufleuchtet; die Schroffen und Plattenschüsse, die Türme und Gletscherbrüche, in deren unmittelbare Nähe man dann unversehens mit der Seilbahn getragen wird, gleichsam wie Bergdohlen an sie heranschwebend, wekken ehrfürchtige Bewunderung. Aber all das Interessante, das Schöne und das großartig Wilde werden vergessen auf dieser hochgelegenen Baustelle, die man im letzten Stück auf einer bequemen und sicheren Straße erreicht und die zuerst, am Fuße der bereits in den Himmel ragenden Staumauer, ein kleines Dorf, dann eine riesige Fabrik und zuletzt einen breiten Spazierweg präsentiert, der entlang dem werdenden See auf dem bereits fertigen Teil der Mauerkrone zu einer luftigen Aussichtsterrasse führt. Wohl ist hier der Rundblick in den Kranz der Berge um das Albignabecken unverstellt, die Luft ist klar, und jeder bekannte oder unbekannte Zacken oder Schrund wäre zu erkennen und die einzigartige Silhouette der granitenen und eisbepackten Spitzen zu bewundern. Aber der in diese unwirtliche, abgelegene Höhe verpflanzte Arbeitsbetrieb fesselt Blick und Interesse. Das exakte Ineinandergreifen der Betätigungen, die nie abreißende Kette der Hantierungen, die abgewogenen Bewegungen und Verrichtungen zeigen die Bedeutung eines jeden hier Arbeitenden und seine Verantwortung für das sicher und untadelig zu vollendende Bauwerk. Der Unterwelt des unablässigen Getöses und Gepolters, Rauschens und Fauchens der Sortier-, Wasch- und Betonmischanlagen entstiegen, empfindet man das abgezirkelte, genau geordnete Hin- und Herschweben der Betonkübel an Kabeln und Seilen über der bald vollendeten Staumauer wie ein Spiel.

Das ausgezeichnete, in dieser Abgeschiedenheit unerwartet reichhaltige und vorzüglich servierte Mittagessen, zu welchem die Stadt Zürich als Bauherr und die Arbeitsgemeinschaft der Bauunternehmung Stau-

mauer Albigna eingeladen hatten, vereinigt die verschiedenen Gruppen. Stadtrat *W. Thomann* begrüßt mit herzlichen und witzigen Worten im Namen der Gastgeber die vielen Gäste und gedenkt anerkennend der fruchtbaren Tätigkeit unseres Verbandes auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft; Vizekreispräsident *V. Picenoni* entbietet den Willkommensgruß auf terra bregagliota. Der Eindruck über die gelungene Veranstaltung wird durch den bei der Heimfahrt mit den Postautos wieder einsetzenden Regen keineswegs verwischt, und dankbar erinnert man sich an die genossene Gastfreundschaft und die interessante, eindrückliche Führung der Ingenieure von Bauleitung, Unternehmungen und der Industriellen Betriebe der Stadt Zürich.

Protokollführerin: *M. Gerber-Lattmann*

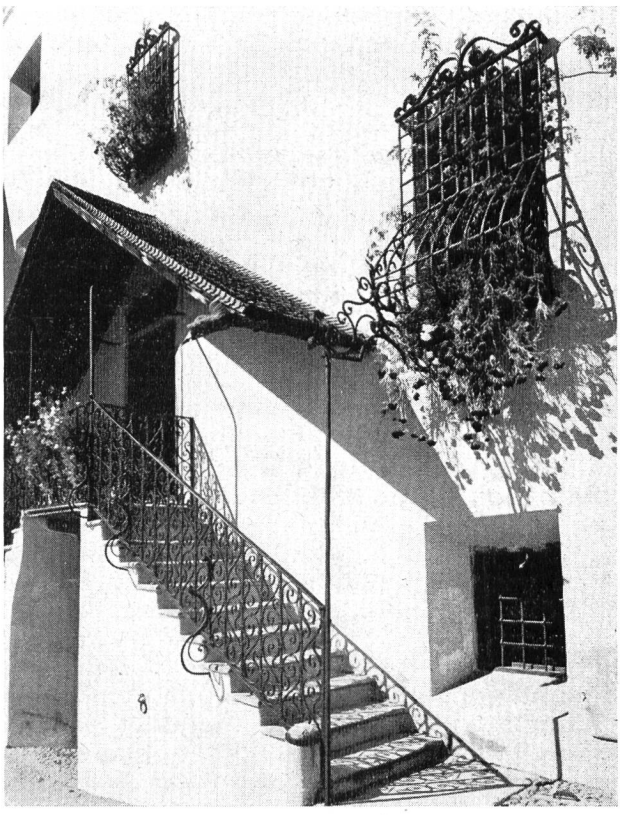
Geschichte und Kultur des Engadins

Vortrag von Prof. Dr. Reto R. Bezzola, Universität Zürich,
anläßlich der Hauptversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes vom 27. August 1959 in Sils-Maria

Meine Damen und Herren,

Die Engländer nennen Tibet das Dach der Welt und das Engadin das Dach Europas. Man würde im allgemeinen nicht erwarten, daß auf Dächern, d. h. in solchen gebirgigen Höhenlagen, Geschichte sich abspielt und Kultur sich entwickeln kann. Das Beispiel Tibets mit seiner uralten Kultur beweist das Gegenteil, und wir trauern heute alle um die jüngste Vergewaltigung dieses Hochlandes und seiner kulturellen Eigenart. Hat das Engadin auch eine Geschichte und eine Kultur wie Tibet? Da ist zu sagen, daß Tibet, obwohl noch viel höher gelegen, eine unendlich weite, vielfältig ausgedehnte Hochebene bildet, in der Städte, Klöster und andere Kulturzentren entstehen und sich entwickeln konnten. Das Engadin ist keine weite Hochebene, es hat keine Städte und keine Klöster. Doch hat es andere Voraussetzungen topographischer Art, die eine Geschichte direkt erzwingen und eine, wenn auch bescheidene Kultur wenigstens ermöglichen. Treten Sie vor das Haus, gehen Sie auf die Straße zwischen Segl-Maria und Segl-Baselgia hinaus und schauen Sie rechts, schauen Sie links; auf beiden Seiten ist der Blick offen, meilenweit. Wenn Sie es nicht wüßten, würden Sie nicht merken, wo es talaufwärts und wo es talabwärts geht. Am Piz Longhin, den Sie links oben am Horizont erblicken, scheiden sich die Wasser für drei Meere: das eine fließt nach Norden in die Julia, von ihr in den Rhein und mit dem Rhein in den Atlantischen Ozean; das zweite kommt zu uns herunter, ergießt sich als Sela in den Silsersee, und durch die Seen hindurch wird es zum En (Inn), der als mächtiger Strom bei Passau die Donau findet und mit ihr dem Schwarzen Meer zuströmt; das dritte Wasser ist die Maira, die hinter dem Longhin hinunter durch das Bergell in den Comersee und daraus als Adda in den Po gelangt, der sie dem Mittelländischen Meer entgegenführt. Nach Österreich und dem Osten, nach Italien und dem Süden stehen uns die Wege offen, wir brauchen keine Berge und Meere zu überqueren, wir können uns nur hinuntergleiten lassen, und um in die Schweiz, nach Deutschland, nach Frankreich, nach Norden und Westen zu gelangen, genügt eine Steigung von 1½ Stunden zu Fuß von Silvaplana auf den Julierpaß und wieder geht es abwärts ohne Hindernis.

Das Engadin ist keine weite, ausgedehnte Hochebene, es ist aber auch nicht ein abgelegenes Bergtal, es ist ein Durchgangsland par excellence. Und ein Durchgangsland hat immer eine Geschichte, meist eine bewegte Geschichte. Hat es auch eine Kultur? Um eine Kultur zu entwickeln, müssen die Leute seßhaft werden. In einem Hochtal wie diesem, wo nicht viel mehr



Charakteristisches Detail eines Engadinerhauses mit kunstvoll handgeschmiedeten Gittern und Hängenelken. (Photo O. Furter, Davos)

als Gras wächst, Gemüse und einige Beeren, in guten Jahren weiter unten im Tale etwas Kartoffeln, ein wenig Getreide und einige ganz spärliche Früchte, wo oft während 8 Monaten Schnee auf Wiesen, Feldern und Wäldern liegt und Eis auf den Seen und Flüssen und Bächen, da kann sich keine zahlreiche Bevölkerung ansiedeln. Wovon soll sie leben? Von der Jagd, vom Fischfang, von der Viehzucht. Bleibt der Durchgangsverkehr, bleibt das Hinuntersteigen in fruchtbare Gegenden, um dort Verdienst zu suchen. Genügt dies? Es genügt für eine ganz kleine Anzahl von Menschen, und es verleiht diesen Menschen und ihrem Leben, ihrer Kultur einen ganz besonderen Charakter.

Wenn Sie das Engadin durchwandern, merken Sie das. Es gleicht keiner anderen Gegend der Schweiz noch Europas, und nicht nur landschaftlich.

Vor ein paar Jahren fuhr ich mit einem belgischen Freund ins Engadin, einem Philosophen. Er hatte dieses